Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 14 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung

4. Jahrg. 22. Juli 1927 Nr. 7

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Ordnung des Gottesdienstes Alte Synagoge.

23. Juli, morgens 6½, 8½ Uhr, Neumondweihe 9¾ Uhr, Predigt 10 Uhr, Schluß 8.43 Uhr.
24. bis 29. Juli, morgens 6½ Uhr, abends 7½ Uhr.
29. Juli, abends 7½ Uhr.
30. Juli, morgens 6½, 8½ Uhr, Schrifterklärung 9¾ Uhr, Schluß 8.31 Uhr.
31. Juli bis 5. August, morgens 6½ Uhr, abends 7½ Uhr.
5. August, abends 7½ Uhr.
6. August, morgens 6½, 8½ Uhr, Schrifterklärung 9¾ Uhr, Schluß 8.18 Uhr.
7. August: Tischoh b'Aw, morgens 6½ Uhr, abends 7½ Uhr, Schluß 8.16 Uhr.
8. bis 12. August, morgens 6½ Uhr, abends 7½ Uhr.
12. August, abends 7½ Uhr.
13. August, morgens 6½, 8½ Uhr, Ansprache 9¾ Uhr, Schluß 8.02 Uhr.
14. bis 19. August, morgens 6½ Uhr, abends 7¼ Uhr.
19. August, abends 7¼ Uhr.
20. August, morgens 6½, 8½ Uhr, Ansprache 9¾ Uhr, Schluß 7.47 Uhr.
21. bis 26. August, morgens 6½ Uhr, abends 7 Uhr.
26. August, abends 7 Uhr.
27. August, morgens 6½, 8½ Uhr, Ansprache 9¾ Uhr, Neumondweihe 10 Uhr, Predigt 10¼ Uhr, Schluß 7.32 Uhr.

Sidra: 23. Juli מטות, 30. Juli מסעי, 6. August דברים, 13. August ואתחנן, 20. August עקב, 27. August ראה.

Haftarah: 23. Juli דברי ירמיהו Jerem. Kap. 1, V. 1—19; Kap. 2, V. 1—3
30. Juli שמעו דבר ה׳ Jerem. Kap. 2, V. 4—28; Kap. 3, V. 4; Kap. 4, V. 1—2
6. August חזון ישעיהו Jes. Kap. 1, V. 1—27
13. August נחמו נחמו עמי Jes. Kap. 40, V. 1—26
20. August ותאמר ציון Jes. Kap. 49, V. 14—26; Kap. 50, V. 1—11; Kap. 51, V. 1—3
27. August עניה סערה Jes. Kap. 24, V. 11—17; Kap. 55, V. 1—5

Neue Synagoge.

Freitag abends, am 22. und 29. Juli, 5., 12. und 19. August 19 Uhr; am 26. August 18.45 Uhr.
Sonnabend, vormittags 9 Uhr.
Neumondweihe: 23. Juli und 29. August, 9½ Uhr.
Predigten: Freitag, abends 19¼ Uhr, am 29. Juli und 12. August; Sonnabend, vormittags 9¾ Uhr, am 23. Juli und 27. August.
Sabbath-Nachmittagsgottesdienst ½ Stunde vor Sabbath-Ausgang.
Sabbath-Ausgang am 23. Juli 20.45, am 30. Juli 20.30, am 6. August 20.20, am 13. August 20, am 20. August 19.45, am 27. August 19.30 Uhr.
Gottesdienst am 9. Ab, 6./7. August, abends 8.20, morgens 6.45 Uhr.
Gottesdienst an Wochentagen morgens 6.45, abends bis 25. August 19 Uhr, vom 28. August ab 18.45 Uhr.

Jugendgottesdienst: Nachmittags 16 Uhr.
Am 13. und 27. August: Neue Synagoge,
am 20. August: Krankenhaus.

Thoravorlesung.

23. Juli:	מטות	IV. B. M. Kap. 32, V. 1—42
30. Juli:	1. מסעי	IV. B. M. Kap. 35, V. 50 bis Kap. 36, V. 13
	2. ראש חדש	I. B. M. Kap. 1, V. 14—19
6. August:	דברים	V. B. M. Kap. 2, V. 31 bis Kap. 3, V. 22
7. August:	ט׳ באב	vormittags V. B. M. Kap. 4, V. 25—40 nachmittags II. B. M. Kap. 32, V. 11—14, Kap. 34, V. 1—10
13. August:	ואתחנן	V. B. M. Kap. 5, V. 1 bis Kap. 7, V. 11
20. August:	עקב	V. B. M. Kap. 10, V. 12 bis Kap. 11, V. 25
27. August:	ראה	V. B. M. Kap. 15, V. 1 bis Kap. 16, V. 17
28. und 29. August:	ראש חדש	I. B. M. Kap. 1, V. 1—19

Gemeindevertreter-Sitzung

vom 30. Juni 1927

Bericht von Dr. Rechnitz.

Der Vorsitzende, J.-R. Peiser, eröffnete die Sitzung mit einem warm empfundenen Nachruf für das verstorbene, verdienstvolle Mitglied der Versammlung, Herrn Adolf Lewin, den alle Anwesenden stehend anhörten. Er gedachte ferner mit großem Bedauern des neuerlichen Unfalls von Geheimrat Goldfeld und wünschte ihm, zugleich im Namen der Versammlung, baldige Besserung.

Einige Anträge von Jugendvereinen auf Beihilfe wurden dem Vorstand zur wohlwollenden Prüfung überwiesen.

Folgende Vorlagen des Vorstandes wurden ohne Aussprache angenommen: Die Aufwertung der Hiller-Sina-Stiftung für Ausstattung armer Bräute und Unterstützung armer Wöchnerinnen durch die Gemeinde mit 7500 Mark, die Errichtung einer Moritz Pototzky-Nelken'schen Grabpflege-Stiftung durch kostenlose Ueberlassung zweier Grabstellen auf Friedhof Lohestraße, die Auffüllung der Benno und Minna Wartenberg'schen Grabpflege-Stiftung mit 600 Mark durch Herrn Moritz Wartenberg, Berlin-Dahlem, Podbielskiallee 40, der Samuel Schwabach'schen Grabpflege-Stiftung mit 500 Mk. durch Herrn Generalkonsul Paul H. von Schwabach, Berlin W. 8, Behrendtstraße 63, der Geh. Kommerzienrat Hugo Pringsheim'schen Grabpflege-Stiftung mit 2000 Mark durch Herrn Bankier Karl Chrambach, Breslau, Parkstraße 1/3, der Julius und Mathilde Ehrlich-Grabpflege-Stiftung mit 2000 Mk. durch Herrn Konsul Theodor Ehrlich, Tauentzienstraße 1 a, die Errichtung einer Schwerin'schen Grabpflege-Stiftung mit 400 Mark durch dessen Erben und einer Albrecht'schen Grabpflege-Stiftung durch kostenlose Rückgabe einer reservierten Grabstelle auf Friedhof Lohestraße.

Des weiteren wurde auf Bericht von Herrn J.-R. Peiser genehmigt, den im Hauptamt tätigen Angestellten das Gehalt wie bei den Beamten monatlich im voraus zu zahlen.

Ueber den Verwaltungsbericht referierte ebenfalls J.-R. Peiser. Das Geschenk eines selbstgestickten Thoramäntelchens nebst Thorawickel für die Alte Synagoge durch Frau Paula Weißmann, Breslau, Herrenstraße 7 a, zum Andenken an ihren Vater wird mit Dank zur Kenntnis genommen. Die Kosten für die Pflasterung der Ausfahrt Friedhof Lohestraße mit 666.35 Mark, die Beihilfe für das Pro-Falascha-Komitee von 100 Mark und die Beteiligung am Siedlungswerk des Frontbundes mit einem Anteil von 2000 Mark werden genehmigt. Im Anschluß daran wird der Bericht des Vorstandes zur Kenntnis genommen und genehmigt, daß der Umbau des Repräsentantensaales mit Rücksicht auf die hohen Kosten, die nach dem umfassenderen Plane 8000 Mark, nach dem einfacheren immer noch 5000 Mark betragen sollen, zunächst aufgeschoben werden soll. Die vorgelegte Denkmalsordnung wird auf Bericht von Herrn Walsch mit den Abänderungsvorschlägen Walsch-Unikower genehmigt und dem Vorstand empfohlen, mit Rücksicht auf die Steinmetzgeschäfte eine längere Uebergangsfrist

festzusetzen. Dr. Schlesinger regt hierbei an, die Friedhöfe Sonnabend ganz geschlossen zu halten. San.-Rat Horn, J.-R. Kalisch und Herr Waldstein sehen keinen Grund, den wohlerwogenen Beschluß der Gemeindekörperschaften aufzuheben.

Darauf trat die Versammlung in die Beratung des Etats ein, die über 4 Stunden dauerte. Wegen der von R.-A. Jacobsohn bemängelten Kosten des Gemeindeblattes kann auch über diese Beratung nur ganz kurz berichtet werden. Bankdirektor Hancke eröffnete die allgemeine Aussprache mit einer Würdigung der Finanzen und des Etats. Es ist an allen Ecken und Enden gespart worden, dennoch hat die Etatskommission noch Abstriche von rund 105 000 Mark gemacht. Es sei allerdings zu befürchten, daß trotz der Abstriche die notwendigen Ausgaben gemacht und die erhöhten Einnahmen nicht erzielt werden. Auch die Rücklage für Gehaltserhöhungen hat die Etatskommission gestrichen, obgleich diese vermutlich ab 1. Oktober eintreten werden. Im vergangenen Jahre sei ein Zuschuß von 950 000 Mark erforderlich gewesen, im neuen Jahre müsse man mit 995 000 Mark rechnen. Die 12½% Steuern bringen schätzungsweise 540 000 Mark, das übrige müsse durch die Reserven aufgebracht werden. Es sei aber höchst bedenklich, zur Deckung des Bedarfs für 1927/28 sämtliche mühsam gesparten Reserven der Vorjahre zu verbrauchen. Sollten die Steuereinnahmen höher als geschätzt eingehen, so werden wir bestenfalls 100 000 Mark von den Reserven übrig behalten. Wie wir damit für das nächste Etatsjahr ohne Erhöhung des Steuersatzes auskommen sollen, wo noch mit einem Mehrbedarf von 72 000 Mark durch Erhöhung der staatlichen Besoldungsordnung zu rechnen ist, das erfüllt den Vorstand mit der größten Sorge.

Darauf erstattet Herr Gins, Vorsitzender der Etatskommission, einen eingehenden Etatsbericht. Der Etat sei das Ergebnis langer, sorgfältiger Beratungen der Kommission. Sie sei davon ausgegangen, was man ausgeben könne, und nicht, wie früher, davon, was zweckmäßig auszugeben sei. Man müßte Rücksicht nehmen auf die durch den Staat geschwächte Steuerkraft der Gemeindeglieder. Natürlich dürfe durch die Abstriche das Gemeindeleben nicht verkümmern. Nach diesen Gesichtspunkten hat die aus allen Parteien zusammengesetzte Kommission ohne Streitpunkte den Etat festgesetzt. Trotz der Kritik von der Vorstandsseite halte er die Streichung von 105 000 Mark für angängig. Unter den Satz von 12½% wird man allerdings nicht heruntergehen können, aber die Befürchtung, daß die ganzen Reserven in diesem Jahre verbraucht werden, teile er nicht. Im einzelnen bemängelt der Berichterstatter bei den Grundstücken die niedrigen Ladenmieten, die teilweise sogar herabgesetzt seien, und den furchtbaren Zustand der Stiftungshäuser. Beim Wohlfahrtsamt wird ein Abbau der großen Ausgaben erforderlich sein, denn die Ausgaben der Gemeinde können sich nicht in Wohlfahrt erschöpfen. Bei einem Steueraufkommen von 540 000 Mark sei für direkte Wohlfahrt 180 000 Mark eingestellt, darunter 30 000 Mark für produktive Fürsorge. Dem Kritiker in der Jüd. Zeit. f. Ostd. mangelt es allerdings an Kenntnis, wenn er behauptet, es seien im vergangenen Jahre nicht einmal 120 000 Mark verbraucht worden. Bei dem Unterrichtswesen bedauert der Berichterstatter die vielen Dispensationen vom Religionsunterricht an höheren Lehranstalten, ohne auf die Gründe hier näher eingehen zu wollen. Beim Bestattungswesen seien allerdings von der Kommission die Einnahmen erhöht worden, sie sei der Ansicht gewesen, daß die niedrigen Preise für Grabstellen eine Erhöhung sehr wohl vertrügen. Bei der Allgemeinen Verwaltung bittet der Redner den Vorstand, die Eingaben aller Vereine, die sich zur Aufgabe stellen, das jüdische Leben zu vertiefen, wohlwollend zu prüfen. (Zuruf von R.-A. Jacobsohn: Und die zionistischen Vereine?) Die zionistischen Vereine sind parteipolitische Vereine. Die Sportvereine werden aus dem eingestellten Betrag von 3000 Mark für unvorhergesehene Beihilfen unterstützt werden müssen. Im einzelnen müssen wir die Entscheidung dem Vorstande überlassen. Der Berichterstatter schließt mit der Hoffnung, daß wir auch mit diesem Etat wie bisher glücklich weiter arbeiten werden. (Bravo!) Der Vorsitzende dankt dem Referenten für den eingehenden Bericht, der Etatausschuß und den darin tätigen Beamten für die große Arbeitsleistung.

Direktor Hancke erläutert in der Erwiderung den großen Zuschußbedarf der Synagogengemeinde im Vergleich zu den christlichen Kirchen. Diese hätten keine Ausgaben für Religionsunterricht, Zweiggottesdienste, Schächtwesen, Badeanstalt und teilweise auch nicht für die Besoldung der Geistlichen. Für diese Etats haben wir allein über 440 000 Mark auszugeben. Ueber hohe Steuern klagen meist diejenigen, die keine zahlen. Ihm sei nicht bekannt, daß jemand wegen hoher Steuern ausgetreten sei. (Zuruf: R.-A. Bandmann, J.-R. Mamroth.) Unser größtes Bestreben sei, so viel von den Reserven übrig zu behalten, daß wir den Steuersatz von 12½% auch im nächsten Jahre beibehalten können.

R.-A. Jacobsohn meint, bei einer Abstimmung über die Zufriedenheit mit der Verwaltung würden lediglich die 13 liberalen Gemeindevertreter und die 6 liberalen Vorsteher dafür, die ganze übrige Gemeinde dagegen stimmen. Die Verwaltung sei weder wirtschaftlich noch gerecht. Den Mangel an Wirtschaftlichkeit sehe er darin, daß die Steuerkraft nicht richtig ausgenutzt sei. Es verständen gewisse Leute, durch Gründung von Körperschaften, bei denen Gewinne nicht ausgeschüttet werden, sich der Steuerzahlung zu entziehen. Der Redner stellt einen längeren Antrag, den er verliest, nach welchem die Geschäftsführer von G. m. b. H. etc. unter gewissen Voraussetzungen mit einem Zuschlag belegt werden sollen. Denselben Antrag habe er vor kurzem im Rechtsausschuß des Preußischen Landesverbandes gestellt. Ferner sei die Verwaltung der Gemeindegrundstücke nicht wirtschaftlich. Er könne die Ansicht des Vorstandes nicht teilen, daß die Gemeinde nicht wie ein Privatmann vorgehen könne. Es könnten nicht Mieter auf Kosten der Steuerzahler billige Läden haben. Er stelle deswegen den Antrag, daß schon jetzt die Finanzkommission zur gründlichen Vorbereitung des nächsten Etats einberufen werde. Auch bei der hohen Subvention von 25 000 Mark für das Krankenhaus und 8000 Mark für das Schwesternheim müsse der Vorstand prüfen, ob dort ordnungsgemäß gewirtschaftet werde. Privatanstalten dieser Art erhalten sich selbst. Demgegenüber erhielte der Arbeitsnachweis nur 4800 Mark. Der Zuschuß für das Gemeindeblatt von 8000 Mark lasse ebenfalls jede Wirtschaftlichkeit vermissen. Bei der Menge Inserate dürfe das Blatt nichts kosten, eher noch einen Ueberschuß abwerfen. Die Kritik in der Jüd. Zeit. f. Ostd. sei durchaus gerechtfertigt. Der Irrtum beim Wohlfahrtsamt sei darauf zurückzuführen, daß nach einer ganz unverständlichen Anordnung des Vorstandes die Presse die Vorlagen nicht mehr erhalt. Im ganzen Etat sei Palästina nicht enthalten. Es wäre Pflicht der Gemeindekörperschaften, sich über Palästina zu informieren. Die liberalen Mitglieder wollen dies aber nicht, denn sie haben das Angebot von Dr. Schachtel und ihm, über ihre Reiseeindrücke in Palästina zu sprechen, abgelehnt. Schärfsten Protest erhebe er gegen die Ueberheblichkeit des Herrn Gins, daß die zionistischen Jugendvereine nicht zu denen gehören, die das religiöse Leben vertiefen. Bei allen jüdischen Veranstaltungen sehe man Zionisten an erster Stelle. In der jüdischen Volkshochschule hätten Männer wie Martin Buber, Max Brod, Eliasberg Vorträge gehalten. Diese drei Zionisten allein könnten es mit der ganzen liberalen Fraktion aufnehmen.

(Schluß folgt.)

Ein Gedenktag aus Alt-Breslau

Von Dr. Louis Lewin.

Am 17. Tammus[1]) (17. Juli) d. J. sind einhundertundfünfzig Jahre verflossen, seidem Mordechai Sklower, der Mitbegründer der nach ihm benannten, noch heute bestehenden Synagoge, die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen hat. Sein Lebenswerk zählt zu „den mit der Geschichte der Gemeinde eng verknüpften"[2]).

Sklower, auch Marcus Israel genannt, aus Sklow am Dnjepr im östlichen Lithauen, war 1716 geboren. Die bedeutende und schicksalsreiche Heimatgemeinde zeichnete sich durch einen hohen Grad jüdischer Kultur aus, besaß bereits im achtzehnten Jahrhundert eine berühmte hebräische Druckerei, die etwa vier Jahrzehnte ununterbrochen starke Bildungs- und Wissenselemente verbreitete, sowie mannigfache charitative Institute und hatte bekannte Gelehrte aber auch eine weitgreifende kommerzielle Tätigkeit aufzuweisen. Der Vater Sklowers, R. Israel Isserl, Sohn des Abraham Mari, bekleidete um 1747 bis 1763 das bedeutende Rabbinat in Pinsk in Lithauen und spielte auf der lithauischen Landessynode eine maßgebende Rolle[3]). Diese Erziehungsmomente wurden für den Sohn richtunggebend.

1758 wurde er zum lithauischen Schames von der schlesischen Kriegs- und Domänenkammer ernannt. Als solcher hatte er den in Breslau Handel treibenden lithauischen Juden, „den reichsten und bedeutendsten unter den in Breslau Handelsbeziehungen unterhaltenden“, als Vermittler, Berater und Sachwalter zur Seite stehen. Bereits vorher gehörte er selbstverständlich zu den „Tolerierten“.

Am 2. April 1763 baten die lithauischen „anhier negotiirenden“ Juden um die Verstattung einer Betstube, weil ihre Ceremonien von denen anderer polnischer Juden verschieden seien, und sie doch dieser Gnade ebenso würdig seien wie andere polnische Juden. Am 12. April schickte die Kammer das Gesuch an das Judenamt zur Begutachtung, das am 5. Mai folgendes berichtete: Die vernommenen Landrabbiner Fränkel und Gemeindevorsteher Abraham Kuh und Lipmann Freund sagen aus: Die Lithauer haben sich bisher in allen „Schulen“ verteilt, besonders in der Krotoschiner. Nachdem die abgebrannten[4]) Gasthöfe, „Fechtschule“ und „Goldener Hirschel“ wieder aufgebaut, und die Krotoschiner Schul wieder eingerichtet sei, könnten sich die Lithauer wieder dorthin halten. Indessen seien die Lithauer die bedeutendsten Handelsleute unter den Polen. Ihre Ehrbegierde verlange darum, so wie die anderen eine eigene Betstube zu besitzen. Sie hätten nun dagegen nichts einzuwenden, aber da sie alsdann einen eigenen Schulsänger und Schuldiener brauchten, also zwei „Famulizen“, so möchten sie von der Gewährung der Bitte abraten. So wurde am 15. Juli abschlägig beschieden. Am 26. Dezember 1771 baten sie erneut, die Errichtung der „Juden-Schule in des hiesigen Ober-Schammes Marcus Israels Hause für die Lithauer, Neu-Reußer und Podlachischen Juden unter dem Namen einer Lithauischen zu concediren.“ Am 5. Januar 1772 wurde die Judenkommission zu einem Gutachten hierüber aufgefordert. „Das allerhöchste Reskript“ der schlesischen Kammer vom 1. Juni 1772 bewilligte die Errichtung dieser „Lithauer Schule“. Den „Canon“ von fünfzehn Thalern fürs Jahr bezahlte Sklower und mußte hierfür bürgen. Am 16. April 1773 und 24. August 1774 bat er, es hierbei zu belassen, da die Anzahl der lithauischen Juden, die zurzeit nach Breslau kamen, gering sei, „durch deren Beytrag kaum die Schul-Kosten bestreitet (so) werden können.“ 1776 bezeugen dreizehn lithauische Juden aus Tiktin, Rowno und anderen Orten, daß „diese Schule vortreflich und mit sehr vielen Kosten eingerichtet worden“[5]).

Ueberlieferungsgemäß befand sie sich ununterbrochen bis zum heutigen Tage in dem Hofe des Hauses Goldene Radegasse 2 und enthielt im Erdgeschoß ein Lehrhaus (Beth-Hammidrasch), im ersten Stockwerk die Männer- und im zweiten die Frauensynagoge. Sklower war auch Vorsteher der „heiligen Bruderschaft“ (Chebra Kadischa) und unterzeichnete als solcher an zweiter Stelle am 12. Elul 1767 den Anstellungsvertrag mit dem Vereinsarzte Dr. Kisch. In seinem Testament hinterließ er die Verpflichtung, daß die Bruderschaft die Aufsicht über die von ihm gegründete Synagoge übernehme[6]).

Der um die sozialen Institutionen der Breslauer jüdischen Gemeinde hochverdiente und gelehrte Bernhard Schweitzer zeichnet gegen Ende seiner Tage folgendes interessante Bild[7]) des Lebens und Treibens in der Sklower Schul aus dem letzten Jahrzehnt des achtzehnten und der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts: „Zu dieser Zeit bestand das Lehrhaus in der Goldenen Radegasse, das begründet und instand gesetzt hatte der gelehrte, fromme, reiche, berühmte R. Mordechai Sklower — das Andenken des Frommen sei gesegnet. Dieses Haus stand jedermann offen, klein und groß, der den Wunsch hatte, die Gotteslehre zu erfassen und zu verherrlichen, zu lernen und zu lehren, zu jeder Zeit, Tag und Nacht, ohne Hindernis, Störung oder Unterbrechung. Viel Geld gab der erwähnte fromme Gelehrte aus eigener Tasche her, um Bibliothek und Lehrhaus zum Nutzen der jüdischen Jugend zu erhalten. In diesem Gotteshause saßen und studierten ohne Unterlaß Männer der Lehre, ausgezeichnete Männer ihrer Zeit, von Nah und Fern, Jünglinge unseres Volkes wählten mit Freude den Pfad, den ihre Väter beschritten hatten, auf daß die Lehre in Israel nicht vergessen werde . . . Auch ich, in zartem Alter damals stehend, verwandelte die Nächte zu Tagen, um die Lehre aus dem Munde der Weisen zu hören, die sich dort sammelten. An den Abenden der Montage und Donnerstage, wenn ich in der zehnten Stunde das Haus meines Lehrers verließ, des vielbewunderten Rabbiners, des heiligen Gottesmannes R. Jesaja Berlin, auch R. Jesaja Pick genannt[8]), wandte ich meine Schritte in das erwähnte Lehrhaus. Dort beschäftigten wir uns die ganze Nacht mit scharfsinnigen Erörterungen[9]), wie es damals üblich war. Auch nach seinem Tode war das Lehrhaus unter der Leitung Samson (Sklowers, seines Sohnes)[10]) in voller Blüte. Auch er opferte viel aus eigenen Mitteln, damit es den Nahen und Fernen weit geöffnet sei, ebenso sein Sohn, der teure und geehrte R. Arje Löb s. A.[11]), sowie dessen Sohn, der fromme, untadliche gelehrte R. David Sklower. Auch er war bemüht, es in unversehrten Ehren ohne Störung und Unterbrechung zu erhalten, aber infolge der Zeiten Not wurden die Zelte der Lehre in hiesiger Stadt niedergelegt.“

David Sklower, Mitbesitzer der berühmten Dyhernfurther Druckerei, verlegte sie 1833 oder kurz danach nach Warschau, wo er noch 1839 wohnte[12]). Jakob, der Bruder Arje Löbs, „dessen ständiges Streben es war, in den Zelten der Lehre zu forschen, denn das Forschungshaus war von ehedem sein Erbe“[13]), war der letzte aus der Familie, der an der Stätte seiner Väter bis zu seinem Tode wirkte.

Aus der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts datiert ein zweiter Bericht[14]). Man könnte dessen Verfasser einen Antipoden des ersten nennen, und dennoch spricht er von der Sklower Schul mit größter Pietät, nennt sie „eine Merkwürdigkeit des damaligen Breslau“, erzählt, daß Jakob als „Reb Jankel Sklower“ und Träger der verehrten Ueberlieferungen den Ehrensitz inne hatte, und feiert in begeisterten Worten die Innigkeit, Ergriffenheit und Inbrunst der Andachten in diesem Gotteshause.

Den Ertrag aus den Büchsensammlungen beim Frühgebet am Montag und Donnerstag überwies man 1801/3 der heiligen Bruderschaft[15]).

Aus Stiftungen der Familie Sklower ist manches Stück noch in der Gegenwart erhalten. Ein auf Pergament geschriebenes Gebetbuch, dessen Titelblatt mit Darstellungen aus biblischer Geschichte in lebhaften Farben geschmückt ist, stammt aus dem Jahre 1776 und ist eine Schenkung Mordechais. Das aus dem Jahre 1785 stammende Synagogenbuch feiert das Seelengedächtnis der polnischen Märtyrer des Jahres 1648, dasjenige der 1749 bei der Breslauer Pulverexplosion umgekommenen, der Breslauer Rabbiner und sehr vieler Gemeindemitglieder. Ein prächtiger Vorhang am heiligen Schrein weist in Stickerei den siebenarmigen Leuchter, den Altar mit loderndem Feuer und den goldenen Tisch mit den zwölf Schaubroten und dem sie tragenden Gestänge auf, eine Schenkung Samson Sklowers, die bereits im Testament-Auszuge des Jahres 1779 erwähnt wird. Die alte Büchersammlung des Lehrhauses wird noch benutzt, und alte eigenartig stilisierte Hängeleuchter sind noch vorhanden. Ein herrliches silbernes Thoraschild aus der Barockzeit trägt das unmögliche Jahresdatum 1332[16]).

In der Gelehrtenrepublik sind aus den Mitgliedern der Familie noch folgende bekannt geworden. R. Hirsch Sklower, Sohn Mordechais, starb als Breslauer Rabbinatsassessor am 3. Dezember 1806. Er ist Mitverfasser des Rabbinatsgutachtens vom 2. Januar 1798, das für die Beibehaltung der frühzeitigen Beerdigung sich aussprach. Der Grabstein rühmt seine außerordentliche Gelehrsamkeit, eisernen Fleiß, Belehrung der „Irrenden" und allezeit geübte Wohltätigkeit. Chajim Arje, Sohn David Sklowers, gab 1860 einige Schriften R. Jesaja Berlins heraus. Samson, Sohn Jakob Sklowers, veranlaßte die Herausgabe des genannten שיר ידידות, das die Chronik des Lehrhauses enthält, und bedachte die Synagoge in seinem Testamente. Er lebte in Breslau und Berlin[17]).

Zu den ständigen Besuchern dieser Pflegstätte von Lehre und Gebet gehörten Celebritäten der alten Kehillah, so der ehemalige Dyhernfurther Rabbiner R. Jakob Jehuda Löb ben R. Josua Falk, erster Rabbinatsassessor in Breslau[18]), dessen ältester Sohn, der Rabbinatsassessor R. Jehoschia Falk, der auch das Vorsteheramt versah[19]), die Rabbinatsassessoren R. Josef Löb ben Abraham Feder[20]), eine anerkannte Autorität auf talmudischem und dezisorischem Gebiete, und R. Schije Lewinsky, die Gelehrten R. Jakob Löb Kroch, R. Joske (Josef) Rawitsch, R. Samuel Nelken, dessen Enkel und Urenkel noch heute Synagogenbesucher dort sind, R. Wolf ben Abraham Wreschner, dessen Enkel noch heute Mitglied ist, R. Mordechai Hausdorff, R. Josef Hirschberg, sowie der Kurator der Fraenckelschen Stiftungen und Kaufmann Samuel Jakob Levy, der die Synagoge auch in seinem Testamente bedachte[21]).

Seitdem der genannte R. Jehoschia Falk Synagogenvorsteher war, blieb das Amt in den Händen seiner Nachkommen ununterbrochen bis zur Gegenwart. Dessen Brüder Meier, Tobias und Emanuel waren treue Pfleger des Instituts[22]). Meiers Sohn Josef war einige dreißig Jahre „Gabbai". Nach seinem 1902 erfolgten Tode führte es sein Bruder Wilhelm in Gemeinschaft mit Josefs Sohn Willy fort, welch' letzterer es noch heute nach fünfundzwanzigjähriger Tätigkeit verwaltet[23]). Meiers Söhne und Enkel bilden noch heute die Hauptstützen dieser Religionsstätte.

In unentwegter Treue und wundersamer Pietät wird die Pflanzung der Altvordern fortgeführt, unter großen Opfern, von keiner anderen Seite subventioniert, Unabhängigkeit und Freiheit wahrend[24]), täglich dem Gottesdienste und fast täglich der Gotteslehre geweiht, heute gleichwie am Sterbetage des Stifters, an dessen Lebenswerk mehr als anderthalb Jahrhunderte das prophetische Wort aus den Sprüchen der Väter (IV 14) in Erfüllung ging: „Jede Gemeinschaft, die um des Himmels willen wirkt, wird am Ende segensreich fortwirken."

Anmerkungen.

1) Aus der Grabsteininschrift auf dem Friedhofe Claaßenstraße ist nur das Datum יום ג' י"ז תמוז klar ersichtlich. Gemäß den Angaben der Legattafel in der Sklower Schul, Branns in der Jubelschrift z. 70. Geburtst. des Prof. Dr. H. Graetz, Breslau 1887, S. 263, und des Archivs der Synagogengem. Breslau, Friedhof Claaßenstraße, Beerdigungsregister (I. C. l.) [Mitteilung des H. Gemeindearchivar Dr. Heppner] ist das Todesjahr 1777. Danach ist die Angabe bei Lewin, Gesch. d. isr. Kranken-Verpflegungs-Anstalt, Breslau 1926, S. 131, irrig.

2) Brann, die schlesische Judenheit vor und nach dem Edikt vom 11. März 1812, Breslau 1913, S. 7.

3) Lewin a. a. O., Wiener, Bibliotheca Friedlandiana, Petersburg 1893 ff., Nr. 1014, Benjakob, Thesaurus librorum hebraicorum, Wilna 1880, S. 603, Jewish Encyclopedia VI 669, X 51, XI 298 f., XII 653, Maggid-Steinschneider, עיר ווילנא, Wilna 1900, S. 31, 243, Dubnow, פנקס מדינת ליטא, Berlin 1925, S. 242, 303, 353, Synagogenbuch der Sklower Schul-Breslau. Vgl. noch Eisenstadt-Wiener, דעת קדושים, Petersbg. 1897/8, S. 64 f., Feinstein, עיר תהלה, Warschau 1885, S. 30, Löwenstein, Index approbationum, Berlin 1923, Nr. 1486, 1491, Jew. Enc. III 378.

4) 21. Juni 1749; vgl. Brann, Jahr-Buch zur Belehrung und Unterhaltung, Breslau 1898, S. 84.

5) Staatsarchiv Breslau, Stadt Breslau II 71 g Bl. 25 ff., 36 ff., das. Acta von Juden-Schames 1741 Blatt 58. Podlachien o. n. ö. von Warschau. Diese Synagoge ist nicht identisch mit derjenigen der groß-, kleinpolnischen, lithauischen und wohlhynischen Juden in der Fechtschule, die „weiter zu continuieren schon am 23. Oktober 1744 ihnen gestattet gewesen wäre" (Staatsarch. Br. II 71 Judenschaft g A a 1763—1805, früher St. Breslau II 26 p). Danach ist Brann, Jahr-Buch a. a. O. S. 88, zu modifizieren. Die Frage Branns nach dem damaligen lith. Schames beantwortet sich aus dem eben genannten Aktenstück „Juden-Schames" Bl. 42, wonach der 1749 oder kurz zuvor verstorbene lith. Schames Samson Baruch hieß, und sein Nachfolger sein Schwiegersohn Abraham Salomon, Sohn des Sal. Löbel Boraches, war. Dem Abraham folgte 1758 Mordechai Sklower. Ueber das Verhältnis der „Wolliner Schul" zur Sklower vgl. Brann a. a. O. und ders., die schles. Judenh. S. 7 Anm. 1 und 2. In dem genannten Aktenstück des Staatsarchivs ist aber die Sklower Schul ausdrücklich als diejenige „für die lithauisch-wolhynischen Juden" genannt.

6) Lewin a. a. O. S. 47, 94, 114, 131.

7) שיר ידידות, Breslau 1852, (S. 9 ff.).

8) Starb 13. Mai 1799.

9) פלפול.

10) Gleichfalls „tolerierter Ober-Schameß und Lithauischer Mäckler" (Staatsarch. a. a. O. Bl. 41), 1741—1800 (Breslauer jüd. Gemeindeblatt II 70, wo in Anm. 36 Sohn statt Bruder gelesen werden muß). Sein Bruder Salomon Marcus bittet am 12. April 1779 mit ihm gemeinsam „ihnen gegen Erlegung des jährlichen Canonis von 15 rthlr diese Schule mitzuüberlaßen" (Staatsarch. a. a. O.).

11) Der „Oberschammes Löbel Samson" st. zwischen dem 23. Mai 1804 und 7. Febr. 1805 (Stadtarchiv Breslau, Acta von Juden-Schames 1741, Bl. 267, Staatsarch. a. a. O.).

12) Oberschames und 1812/19 Vorsteher der Bruderschaft. St. 1846 in Breslau (Mitteil. d. H. Dr. Heppner). Näheres s. Brann, Jubelschrift a. a. O. S. 264, Lewin a. a. O. S. 94, 133, Notiz im handschr. Nachlasse Prof. Branns, R. Elia, Wilna, Kommentar zu Jona, Warschau 1837, צאנה וראנה, Dyhernf. 1817, Titelbl.

13) שיר ידידות (S. 21), wo näheres über seine Familie. St. 11. Jan. 1863 (Arch. d. jüd. Gem. Breslau I. E. r. 25, Mitteil. d. H. Dr. Heppner).

14) J. Kastan, Jahrbuch f. jüd. Gesch. und Lit., Berlin 1925, XXVI 57 f., wiederabgedruckt im Breslauer jüd. Gemeindeblatt IV 52, wo Jakob irrigerweise als Sohn Mordechais bezeichnet wird.

15) Archiv des isr. Krankenhauses Breslau, Rechnungsbuch 1800 ff., jetzt Archiv der Syn.-Gem., S. 76, 205.

16) בְּמוֹעֲדֵיכֶם. Die Lösung, daß die Doppelstrichlein eine doppelte Zählung anzeigen sollen, demnach das Jahr 1624 gemeint sei, ist ungewöhnlich und unsicher. Die Mitteilung über die Barockzeit verdanke ich H. Prof. Dr. Grotte-Breslau.

17) Brann, Jubelschrift a. a. O. S. 263 ff., Stadtarch. Breslau Vol. I Pars 8 Sect. 1 Cap. 7. Am Schlusse einer handschriftl. gebliebenen hebr. Grammatik aus dem 19. Jahrh. (Handschrift Nr. 234 in meinem Besitze) zeichnet ein S. J. (Salomo Jakob) Sklower. Laut testamentarischer Bestimmung wird am 22. Tamus der Todestag eines Professors Sally Sklower-Berlin begangen, von welchem mir nichts bekannt geworden ist.

18) כאור נוגה, Bresl. 1816, Subskribentenverz., Bibl. Friedl. Nr. 2353, Wohlgemuth, Jeschurun X, Berlin 1923, S. 210, zweiter Bericht des Ober-Vorsteher-Collegii, Bresl. 1842, S. 1 f.

19) אפיקי יהודה II, Lemberg 1863, Approb.

20) Daselbst, Jahrbuch der jüd.-literarischen Gesellsch., Frankf. a. M. 1905, III 19, Bibl. Friedl. Nr. 353, Bamberger, מלאכת שמים, 2. Aufl., S. 84 a, 86 a, אומץ יוסף, Bresl. 1867, יוסף אומץ, Warschau 1885.

21) Levy st. 25. April 1852, vgl. Das jüd.-theol. Seminar Fraenkelsche Stiftung, Bresl. 1879, S. 4, Brann, Gesch. d. jüd.-theol. Sem., Breslau 1904, S. 13, 20.

22) Vgl. über sie Kastan a. a. O.

23) Dem letztgenannten verdankt Verfasser die ohne Quellenangabe gebliebenen Nachrichten.

24) Sie gehört zur Kultuskommission II.

Ein neues Altersheim.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden teilt mit, daß in Landsberg (Warthe) noch in diesem Jahre ein neues und nach modernen Grundsätzen eingerichtetes, rituell geführtes jüdisches Altersheim eröffnet wird. Als Insassen kommen Personen aus den Provinzen Brandenburg und Grenzmark, den abgetretenen Gebieten, aber auch aus Berlin in Frage. Auch aus anderen Bezirken ist der Vorstand bemüht, soweit der Platz reicht, Aufnahmen zu ermöglichen. Es ist aber für Anmeldungen dringende Eile geboten, da die zunächst zur Verfügung stehenden 42 Einzelzimmer aller Voraussicht nach schnell besetzt sein werden. Hingewiesen sei nur noch darauf, daß die gesamte Unterbringung, Verpflegung und Lebenshaltung allen Ansprüchen gerecht werden will, und daß das Heim eine überaus behagliche Ruhestätte bietet.

Anmeldungsgesuche sind sofort zu richten an Herrn Rabb. Dr. Martin Salomonski, Berlin W 10, Bendlerstraße 18, der alsdann die näheren Aufnahmebedingungen mitteilt.

Das 25jährige Dienstjubiläum

als Friedhofsinspektor unseres Friedhofes Lohestraße feierte am 1. Juli 1927 Herr Friedhofsinspektor Ludwig Marcuse. Was er in diesen 25 Jahren für ein gärtnerisches Schmuckstück und für ein Muster an Ordnung geschaffen hat, ist nicht bloß von der Gemeinde und ihren Körperschaften, sondern auch von allen Fachgenossen rühmend anerkannt worden. Herr Marcuse hatte sich allen Gratulationen durch einen kurzen Urlaub entzogen.

R.

Den 70. Geburtstag

feiert am 26. Juli 1927 Herr Carl Moses, Freiburger Straße 9, der seit vielen Jahren unsere Wochentagssynagoge als Monatsvorsteher gewissenhaft betreut. Wir wünschen ihm noch viele Jahre weiterer Amtsführung.

R.

Aus dem Vereinsleben.

Hauptversammlung des Provinzialverbandes für Niederschlesien und Oberschlesien des Jüdischen Frauenbundes am 30. Mai 1927 im Gemeindesaal in Gleiwitz.

Der Hauptversammlung ging eine gesellige Zusammenkunft voran, die durch weihevollen Gesang des Oberkantors Cohn eingeleitet wurde, dann begrüßte Frau Emma Bujakowski die Anwesenden und übergab die weitere Leitung an Frau Gaßmann. Justizrat Kochmann, der Vorsitzende des Vorstandes der Gemeinde, begrüßte im Namen dieses Vorstandes die Delegierten und die Frauen aus Ostoberschlesien. Die Frauen widmen sich der Aufgabe, aufzubauen, was der Krieg zerstört hat. Möge ihnen ihr Werk gelingen. Ebenso wünschte der Rabbiner Dr. Ochs den Frauen vollen Erfolg. Hierauf sprach noch Frau Pese und wünschte im Namen des Schwesternbundes der Loge Humanitas, des Schattens des Frauenbundes, den Delegierten besten Erfolg.

Alsdann ergriff Frau Paula Ollendorf das Wort zu ihrem Vortrag über „Amerikanische Eindrücke" und hob der amerikanischen Frauen Tätigkeit im Dienste der Religion ganz besonders hervor. Rauschender Beifall folgte ihren Worten, und daran schloß sich noch eine kurze Aussprache. Dann wurde die Zusammenkunft geschlossen.

Am anderen Tage eröffnete Frau Ollendorf die fünfte Hauptversammlung des Provinzialverbandes und spricht ihre Freude aus, in Oberschlesien zu sein, das immer so viel Herz für das Judentum gehabt hat. Sie mahnt zu gemeinsamer Tätigkeit und weist darauf hin, daß in Breslau die Gefährdetenfürsorge 200 gefährdete Jungen und Mädchen unter ihrer Obhut hat, 22 stehen unter Schutzaufsicht. Darunter sind auch viel Oberschlesier.

Frau Meyerstein gibt den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Provinzialverband jetzt 36 Vereine umfaßt. Außer Breslau haben sich Neisse, Brieg, Glatz und Sagan zu Ortsgruppen erweitert. Der Provinzialverband hat auch in diesem Jahre seine Aufgabe erfüllt, die Rechte der jüdischen Frau in unserem Bezirk zu wahren und ihr die Wege zu ihrer Pflicht zu weisen und zu ebnen. So gehört es vor allem zu seinem Arbeitsgebiet, für die Frau das Stimmrecht in der Gemeinde zu erlangen. Es gehört ferner dazu, für die jüdischen Frauenverbände das Recht zu erlangen, gleichwertig neben den christlichen Frauenverbänden zu stehen, wie auch das Recht zur Mitarbeit an den Wohlfahrtsämtern der Kommunalverwaltungen. Der Zusammenhang unter den Vereinen wird durch Entsendung von Vortragenden gepflegt. In diesem Winter haben außer Frau Ollendorf, Bial und Vogelstein, Frl. Clara Pasch und Frau Neftel in verschiedenen Vorträgen Themen mit jüdischem Einschlag behandelt. Besonders beachtenswerte, praktische Arbeitsgebiete sind die Erholungsfürsorge, die Stellenvermittlungen, das Adoptionswesen u. a. m.

Frau Angreß erstattete den Kassenbericht, der mit 1493,53 Mk. bei einem Bestand von 756,38 Mk. im Gleichgewicht steht und erhielt Entlastung.

Darauf verlas Frau Bial den Entwurf zu den neuen Satzungen, der allgemein gebilligt wurde. Es folgten die Arbeitsberichte aus folgenden Städten: Neisse (Frau Cohn), Beuthen (Frau Golinsky), Frl. Rahmer (israelitischer Jungfrauenverein), Frl. Salomon (Haushaltungsschule), Frau Pick (Mamrehloge), Liegnitz (Frau Weichmann), Hindenburg (Frau Isak), Oppeln (Frau Salinger), Ratibor (Frau Lichtenstein), Gleiwitz (Frau Wiener und Frau Kopp [Humanitasloge]) und Breslau (Frau Bial).

Aus allen Berichten geht das selbstverständliche Streben der Vereine hervor, die Pflicht der Frauen gegenüber Kindern, Kranken und Alten zu erfüllen. Nur Frau Weichmann weist darauf hin, daß in Liegnitz alle Versuche, das Stimmrecht in der Gemeinde zu erhalten, umsonst gewesen sind. Sehr begrüßt wird der Bericht des Frl. Salomon über die Haushaltungsschule, die genau nach den gesetzlichen Vorschriften eingerichtet ist und voraussichtlich viel Gutes stiften wird.

Frau Ollendorf knüpft daran ihre Vorschläge über die Errichtung von Haushaltungsschulen.

Frau Meyerstein spricht über die Adoptionsarbeit des jüdischen Frauenbundes, die in der Geschäftsstelle zu Elberfeld zentralisiert ist und ihr die Vertretung für Schlesien übertragen hat. Diese Arbeit ist außerordentlich verantwortungsvoll in der Erkenntnis, daß Gelingen oder Mißlingen über Glück oder Unglück eines ganzen Menschenlebens entscheiden kann.

Frau Bial macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die mit der Adoption verbunden sind, dann geht sie über auf die Notwendigkeit von Wohn- und Altersheimen. Solche Altersheime sind erforderlich für Männer und Frauen, die gearbeitet haben, um nicht abhängig zu sein, Witwen, die in geordneten Verhältnissen zurückgeblieben sind, aber ihr Geld verloren haben. Nicht Mitleid gebührt ihnen, sondern Gerechtigkeit, aber Mitleid ist kein passives Gefühl; wir werden von Mitleid zu Taten gedrängt, dem einzigen Ausdruck von Gerechtigkeit. Es wird der Gedanke ausgesprochen, dem in Liegnitz projektierten Altersheim eventuell eine Haushaltungsschule anzugliedern; in Breslau hofft man durch die Beate-Guttmann-Stiftung ein Altersheim für alleinstehende Frauen schaffen zu können.

Damit erreichte die Hauptversammlung ihr Ende. Am Vorabend war im evangelischen Vereinshaus eine kleine Ausstellung von kunstgewerblichen Erzeugnissen von Frau Freudenthal aus Breslau zu sehen, die großes Wohlgefallen erregte.

Nach einem gemeinsamen Essen fuhren zahlreiche Damen in Autos nach Rachowatz, einem Dorfe in der Nähe von Gleiwitz, wo die Deutsche Nothilfe Gleiwitz ein interkonfessionelles Kindererholungsheim errichtet hat. Dieses Heim wurde auf das genaueste in Augenschein genommen, und man freute sich der vorzüglichen Einrichtungen. Dann begaben sich sämtliche Damen auf Einladung der Deutschen Nothilfe in ein nahes Gasthaus, in dessen freundlichem Garten Kaffee getrunken wurde. Auf dem Rückwege wurde im jüdischen Altersheim Halt gemacht und auch diese Anstalt eingehend besichtigt.

Rosa Urbach.

Hauptversammlung der Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes am 31. Mai 1927 in der Lessing-Loge.

Frau Beate Guttmann eröffnet die 19. Hauptversammlung der Breslauer Ortsgruppe und heißt alle herzlich willkommen. Die Verhältnisse haben sich seit vorigem Jahre nicht geändert. Die Arbeit ist daher groß. Allerdings hat die Beratungsstelle, die jeden Montag tagt, etwas weniger zu tun, weil die Fürsorge in der Gemeinde immer mehr zentralisiert wird und alle Fälle dort zusammenlaufen. Doch macht uns die Wohnungsnot viel zu schaffen, und mancherlei Hilfeleistungen werden angefordert.

Die Gemeindeschwester waltet mit aufopferndem Eifer und Liebe ihres anstrengenden Amtes. Sie hat in diesem Jahre 2492 Fälle versorgt und 1281 Besuche gemacht. Auch unsere Damen arbeiten fleißig mit in der Fürsorge der Gemeinde und unsere Jugendfürsorge- und Tuberkulosenkommission hängen sehr eng mit ihr zusammen. Wir betätigen uns gleichfalls in interkonfessionellen Institutionen. Im städtischen Wohlfahrtsamt wie in der Mittelstands- und Hinterbliebenenfürsorge, wie auch in der Zentrale für Jugendfürsorge sind wir beteiligt. Ebenso sind wir dem Stadtbund angeschlossen. Am Muttertage sind von uns die Mütter in den Stiftungen mit Blumen und Schokolade erfreut worden, außerdem hatten wir eine Anzahl kinderreicher Familien mit Fleisch für diesen Tag versorgt.

Im Vorstand des Schlesischen Hausfrauenbundes sind zwei unserer Vorstandsdamen vertreten. Frau Malachowsky widmet sich mit besonderer Hingabe den Arbeiten, die ihr dort erwachsen. Die Rednerin erwähnte, daß man ihr zu ihrem 70. Geburtstage eine größere Summe als Grundstock eines Wohnheims für Damen des Mittelstandes überreicht hat, die nicht mehr in der Lage sind, ihre eigene Wohnung aufrechtzuerhalten. Wenn auch die Mittel zu diesem Zweck noch nicht ausreichen, so wird doch hoffentlich bald die Idee verwirklicht werden können. Sie sprach allen denen von Herzen Dank aus, die zu dieser Spende beigetragen haben.

Um die Verbindung zwischen den Mitgliedern zu vertiefen und das Interesse für unseren Frauenbund wachzurufen, hat eine Kommission unter Vorsitz von Frau Grete Bial im Winter Vorträge veranstaltet, die viel Anklang fanden, ebenso wie die Chanukkafeier und das Purimfest, welch letzteres unter anderem ein reizendes Purimspiel von Rechtsanwalt Tarnowsky brachte.

Unser jüngstes Kind ist unsere Brautausstattungskasse unter Leitung von Frau Simonsohn. Bisher sind ihr 87 Mitglieder beigetreten und haben an Jahresbeiträgen 1377 Mk. gezahlt. An Spenden wurden 2190 Mk. vereinnahmt. Die Brautausstattungskasse hat bis jetzt fünf Bräuten ihre Hilfe angedeihen lassen, und zwar hat sie diesen Geldmittel im Betrage von 650 Mk. gewährt. Außerdem haben wir auch Wäschegegenstände und Porzellangeschirr gespendet.

Nachdem noch die Vorsitzende den Helferinnen und den Behörden Dank gesagt hatte, ergriffen die Vorsitzenden der Kommissionen das Wort, um die Tätigkeit ihrer Gruppen zu schildern, und zwar sprachen Frau Johanna Cohn über das Kleinkinderheim in Krietern, Frau Kaim über den Mädchenklub, Frau Singer über den Jünglingsverein, Frl. Eichelbaum über die Kinderfürsorge und das Flinsberger Landheim, Frau Cassierer über die Tuberkulosenfürsorge und über das Heim in Wyk auf Föhr, Frau Grete Bial über die Erholungs- und Rentnerinnenfürsorge. Dann erstattete Frau Hedwig Engel den Kassenbericht, der sich mit 16 565,27 Mk. bei 13 448,85 Mk. Ausgaben im Gleichgewicht befindet und ein kleines Vermögen in Höhe von 2500 Mk., 8% Schles. Bodenkredit-Pfandbriefe nachweist. Sie erhielt die Entlastung bewilligt.

Alsdann fand auf Vorschlag des Vorstandes eine Statutenänderung statt. Es wurde beschlossen, die bisher alljährlich stattfindenden Wahlen nur alle drei Jahre vorzunehmen.

Die Wahlen selbst wurden vorgenommen und ergaben durch Zuruf die Wiederwahl des gesamten Vorstandes, mit Ausnahme von Frau Cäcilie Landsberg, die gebeten hatte, von ihrer Wiederwahl Abstand zu nehmen, da ihr die Zeit für das Vorstandsamt fehlt. Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen:

Frau Beate Guttmann erste Vorsitzende, Frau Emmy Vogelstein zweite Vorsitzende, Frau Paula Ollendorf dritte Vorsitzende, Frau Grete Bial Schriftführerin, Frau Lisbeth Cassierer stellvertretende Schriftführerin, Frau Hedwig Engel Kassiererin, Frau Martha Braß, Frau Johanna Cohn, Frau Paula Freund, Frau Bertha Kamm, Frau Julie Hentschel, Frau Martha Meyerstein, Frau Rosa Malachowski, Frau Hulda Sänger, Frau Clara Schottländer, Frau Anna Simonsohn, Frl. Rosa Urbach.

Frau Beate Guttmann sagte allen Anwesenden den besten Dank für ihre Anteilnahme und schloß die Versammlung.

Rosa Urbach.

Zentralverband jüd. Handwerker Deutschlands, Ortsgruppe Breslau e. V.

Der in der Generalversammlung vom 25. Januar 1927 neu gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Herr Emil Grünpeter, 2. Vorsitzender: Herr Oscar Unikower, 1. Schriftführer: Herr Martin Herold, 2. Schriftführer: Herr Leopold Fränkel, 1. Kassierer: Herr Moritz Prinz, 2. Kassierer: Herr Ernst Eichwald; Beisitzer die Herren Simon Draier, Rudolf Hahn, Wilhelm Kaiser, Richard Kempe, Julius Perl, Felix Simenauer.

Die Ortsgruppe hat einen arbeitsreichen Winter hinter sich. Die Veranstaltungen aus der ersten Hälfte des Winterhalbjahres wurden an dieser Stelle bereits besprochen. In der Folge fand am 21. Februar d. J. ein stark besuchter Vortrag unseres Verbandsvorsitzenden, Herrn Glasermeister Wilhelm Marcus-Berlin, über das Thema: „Die Krise im jüdischen Mittelstand“ statt, zu welchem Vertreter anderer jüdischer Organisationen eingeladen und erschienen waren und über welchen die Tagespresse eingehend berichtet hat. Auch die anderen, allmonatlich stattfindenden Mitgliederversammlungen erfreuten sich regen Besuches, zumal durch interessante Vorträge aus Mitgliederkreisen die Abende unterhaltend gestaltet wurden. — Am 26. Februar feierten wir in der Lessing-Loge das diesjährige, wohlgelungene Stiftungsfest, am 13. März konnte eine große Anzahl unserer Mitglieder nebst ihren Angehörigen dank dem Entgegenkommen der Direktion der „Schlesischen Funkstunde A.-G.“ einer Besichtigung des Breslauer Senders in Krietern beiwohnen. — Die neue Mitgliederliste ist im Druck erschienen und wird den Mitgliedern in den nächsten Tagen zugehen. Dieselbe wird auch unserem in einer großen Anzahl Breslauer Restaurants und Konditoreien ausliegenden Verbandsorgan „Der jüdische Handwerker“ jeweilen in mehreren Exemplaren beigelegt; sie steht allen Interessenten, die sich diesbezüglich an die unten angegebene Geschäftsstelle wenden wollen, zur Verfügung.

Die Lehrlingsabteilung, die zirka 60 jüdische Handwerkslehrlinge und Gesellen umfaßt, wurde in ihrer Tätigkeit durch die bekannten Raumschwierigkeiten stark gehemmt. Hier macht sich der Mangel eines jüdischen Volks- und Versammlungshauses so recht fühlbar. Eine in Verbindung mit dem Kuratorium der Kommerzienrat Fränckelschen Stiftungen eingeleitete Aktion zur Gründung eines Breslauer (Handwerker-) Lehrlingsheims hat leider noch kein greifbares Resultat gezeitigt.

Jüdische Handwerksmeister, die zur Einsicht gelangt sind, daß zur Vertretung ihrer Standesinteressen ein Zusammenschluß unbedingt erforderlich ist, die aber unserer Ortsgruppe noch nicht angehören, bitten wir, ihre Mitgliedschaft umgehend bei unserer Geschäftsstelle, Herrn Fleischermeister Emil Grünpeter, Goldene Radegasse 15, anzumelden.

Ebenso können neu in die Lehre getretene jüdische Handwerkslehrlinge ihre Adressen dem Leiter unserer Lehrlingsabteilung, Herrn Ingenieur Oscar Unikower, Gartenstraße 89, zwecks Aufnahme in die Lehrlingsabteilung, wo sie Förderung und Belehrung erhalten, mitteilen.

Frauengruppe des Zentralverbandes jüdischer Handwerker, Ortsgruppe Breslau.

Die Frauengruppe feierte am 12. 3. 1927 ihr Stiftungsfest bei Hirschlik, Reuschestraße. Nach der Ansprache unserer ersten Vorsitzenden Fräulein Gattel, in welcher sie Zweck und Ziele unserer Frauengruppe klarlegte, verschönten Vorträge, Tänze und Gesänge den Abend. Die Stimmung zeigte recht deutlich, wie gut der Frauengruppe das Fest gelungen ist.

Zum Pessachfeste arbeitete die Frauengruppe auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege. Sie konnte fünfzehn Familien Geldgeschenke von je 10 Mark überreichen. Möge die Frauengruppe zum Wohle des jüdischen Handwerks weiter mit Erfolg arbeiten.

Hebräische Sprachschule, Kirjath-Sepher, Breslau.

Der Unterricht beginnt wieder Montag, den 8. August. Er findet zu den für alle Kurse bisher festgesetzten Zeiten in den Räumen des jüdisch-theologischen Seminars, Wallstraße 14, statt. Ein neuer Anfängerkursus wird gebildet.

Anmeldungen für alle Kurse vom 8. August an stets Montag bis Donnerstag, ½8—½9 Uhr abends, Wallstraße 14 pt., 2. Tür links.

Das israelitische Speisehaus (Volksküche) Breslau,

Antonienstraße 15 (Niepoldshof), hielt am 19. d. M. seine ordentliche Mitglieder- bzw. Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Geschäftsberichts durch den Vorstand und Kassenberichts durch den Schatzmeister wurden die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt und eine Anzahl neugewählt. Es wurde über den Rückgang der Besucherzahl geklagt, was um so auffallender ist, als in dieser Volksküche ein kräftiges Mittagbrot (Suppe, reichlich Gemüse mit Fleisch und Brot) für 35 Pfg. (zehn Karten gleich 3 Mark) verabfolgt wird. — Die Küche wird streng rituell geführt, und die werten Gemeindemitglieder (sowohl Privatpersonen wie auch Geschäftsinhaber) werden gebeten, von der Einrichtung der Volksküche insofern möglichst regen Gebrauch zu machen, indem sie sich Blocks à 10, 20 und 50 Eßkarten bei der Verwaltung, Antonienstraße 15 (Niepoldshof), zum Verschenken an Bedürftige bestellen. Es ist dies zunächst ein Weg, um die Besucherzahl zu heben und andererseits wird die Küche damit in die Lage versetzt, flüssige Mittel hereinzubekommen.

Es wurde in der Versammlung ferner sehr darüber Klage geführt, daß in den letzten zwei Jahren die Mitgliederzahl um zirka 150 bis 200 zurückgegangen ist. Es steht leider eine sehr große Anzahl der Gemeindemitglieder noch außerhalb des Vereins.

Der Vorstand bittet seine Mitglieder, Freunde und Gönner dringend, in ihren Kreisen neue Mitglieder zu werben, damit die Küche auch weiterhin in der Lage bleibt, segensreich zu wirken. — Beitrittserklärungen und Einzahlungen werden erbeten an den Schatzmeister des israelitischen Speisehauses, Herrn Emil Weill, Scharnhorststraße 31, Postscheckkonto Breslau Nr. 62 600.

RjF Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

Ortsgruppe Breslau

I. Unser Büro befindet sich seit dem 1. Juli Gartenstraße 43, III (bei Altmann). Die Telephon-Nummer wird noch bekanntgegeben.

II. Laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung sollen in den Monaten Juli, August die sonst allmonatlich stattfindenden Mitgliederversammlungen ausfallen.

III. Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem am 28. Juni erfolgten Tode unseres lieben Kameraden Adolf Lewy in Kenntnis zu setzen. Wir haben dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit gegeben.

IV. Wir weisen schon heute darauf hin, daß die Hauptversammlung unseres Bundes in diesem Jahre in Breslau stattfindet. Sie trägt in der Hauptsache kundgebungsartigen Charakter und wir erwarten aus allen Ortsgruppen des Reiches Delegierte.

Die große öffentliche Kundgebung findet am Montag, den 24. Oktober, im großen Konzerthaus-Saal statt. Als Redner sind vorgesehen: Staatsrat a. D. Dr. Ludwig Haas, M. d. R., und Professor Franz Oppenheimer. Besondere Einladungen werden noch ergehen.

V. Zeichnungen für die Siedlungsaktion sind auf unser Rundschreiben nur sehr spärlich eingegangen. Wir bitten dringend, sich an diesem großen Werk zu beteiligen.

Den bisherigen Spendern sprechen wir unseren Dank aus.

VI. In allernächster Zeit veranstalten wir unseren diesjährigen Sommerausflug, zu dem noch besondere Einladungen ergehen werden.

VII. Schwimmen: Unsere Schwimmabende sind erfreulicherweise sehr stark besucht und bieten bei der großen Hitze den Kameraden eine willkommene Erfrischung. Karten hierzu sind in beschränkter Anzahl stets vor Beginn des Schwimmens (Donnerstag 9—10 Uhr) im Hallenschwimmbad bei Kamerad Danziger zu haben.

VIII. Am 31. Juli findet folgender Ausflug nach Nippern statt: Ab Hauptbahnhof 7.47 Uhr; Treffpunkt Ecke Claassenstraße und Gartenstraße bis 7.15 Uhr. Von Nippern durch den Wald nach Klein Bresa. Hier erwarten wir wieder die Nachzügler, die mit dem Zuge 14.23 Uhr nachkommen. Eierlaufen, Gesellschaftsspiele mit Preisen usw. werden jedem Teilnehmer einen angenehmen Sonntag bereiten. Dieser Ausflug findet auch bei trübem Wetter statt. — Sonntagsfahrkarte 1 Mk.

IX. Interessenten oder deren Angehörige, die sich unserer Sport- und Wanderabteilung anschließen wollen, bitten wir, ihre Adresse an Kamerad Erich Danziger, Tauentzienstraße 50, Telephon Ohle 5263, mitzuteilen oder am Schwimmabend abzugeben; sie erhalten dann regelmäßig für die einzelnen Veranstaltungen Mitteilung.

Die „Gesellschaft für jüdische Familienforschung“

versendet das Juni-Heft ihrer „Mitteilungen“, das zehnte der gesamten Folge. — Ernst Wolff beleuchtet das Wesen eines Familienarchivs und grenzt seine Aufgaben von denen der Familienchronik ab. — S. Sachs, Hamburg, erzählt die Geschichte seines Vorfahren Dob Joel Sachs, des bekannten Wortführers der Posener Juden in der Zeit der Freiheitskriege, der den verschiedensten Regierungen gegenüber, sowohl den napoleonischen Präfekten wie König August von Sachsen und später der preußischen Herrschaft mit Energie, Geschick und Erfolg die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen seiner Glaubensgenossen vertrat. Auf König Friedrich Wilhelm III. machte er übrigens einen so starken Eindruck, daß dieser sein Porträt erbat, und da Dob Joel sich freiwillig nicht malen lassen wollte, schließlich auf königlichen Befehl sein Bild gemalt und in das Berliner Museum überführt wurde. — Prof. Simonsen-Kopenhagen gibt einen wertvollen Beitrag über die Abstammung von Georg Brandes, dem von antisemitischer Seite oft Namenswechsel vorgeworfen wurde. In der Tat war sein voller Name Georg Morris Cohen Brandes. — Dr. Max Grunwald-Wien beendet seine ausführliche Darstellung der Nachkommen des Wiener Finanzmannes Simson Wertheimer. — Dr. Heinrich Flesch-Dolni Kounice steuert eine Zusammenstellung sogenannter Phantasienamen bei Juden zu, worunter er solche Namen versteht, die weder Herkunft noch Beruf kennzeichnen, vielmehr allein der eigenen Phantasie oder der des matrikelführenden Beamten entsprungen sind. — Einen größeren Raum nimmt der Abdruck einer Subskriptionsliste auf ein im Jahre 1842 in Hannover erschienenes Buch religiösen Inhalts ein, der die Möglichkeit gibt, eine nicht unbeträchtliche Anzahl religiös interessierter Juden in Stadt und Land, insbesondere auch in Dörfern und ganz kleinen Orten, festzustellen, für die sonstige Dokumente meist fehlen.

Man abonniert die „Mitteilungen“, indem man Mitglied der Gesellschaft für jüdische Familienforschung wird (jährlicher Mindestbeitrag 10 Mark), Berlin W 9, Potsdamer Straße 5.

Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums E. V.

bringt im Juniheft ihrer Monatsschrift den Schluß der Besprechung der Schriften der prophetischen Literatur durch Max Wiener. J. Bergmann vergleicht eine Reihe jüdischer Volksbräuche mit denen anderer Völker und zeigt in sehr lehrreicher Weise, wie das Judentum trotz fremder Anregungen seine religiöse Eigenart zu bewahren gewußt hat. E. Bickermann untersucht den Ursprung des Vorwurfs des Ritualmordes, der zum ersten Male im Altertum in der Form auftaucht, daß die Juden in ihrem Tempel einen Griechen mästeten, um ihn dann zu töten; er weist nach, daß diese Fabel auf die Umgebung des Königs Antiochos Epiphanes zurückgeht, der den Tempel geplündert hatte und ihn dann verleumdete, um die Mißbilligung abzuschwächen, die im Altertum jeder Tempelraub nach sich zog. G. Schwarz versucht zu zeigen, daß die König David in den Mund gelegten Ratschläge an seinen Nachfolger ihm zum Teil mit Unrecht zugeschrieben wurden, um für harte Urteile des jungen Salomo eine Rechtfertigung zu finden. Bürgermeister Anklam erzählt mit Unterstützung des Lehrers Wolf die Geschichte der jüdischen Gemeinde Aurich, B. Rosenthal führt in die Anfänge der Karlsruher Gemeindegeschichte ein. — Man abonniert die Monatsschrift, indem man Mitglied der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin wird und den jährlichen Mindestbeitrag von 10 Mark an diese Gesellschaft (Postscheckkonto Paul Veit Simon, Berlin 7030) oder an einen der Vertrauensmänner sendet, welche in jedem Heft der Monatsschrift aufgezählt sind.

Mitteilungen der Schlesischen Auswanderer-Beratungsstelle.

Starker Auswanderungsdrang. Wie die Schlesische Auswandererberatung erfährt, ist die Zahl der dem amerikanischen Konsulat in Breslau für das Quotenjahr 1927/28 zugeteilten Visen von 1580 im laufenden Jahre auf 970 herabgesetzt worden. Da schon heute mehr als 2250 Anmeldungen vorliegen, werden wenig mehr als zwei Fünftel der Antragsteller die Einreisegenehmigung in die Vereinigten Staaten erhalten. Schlesien ist damit noch schlechter gestellt als der Reichsdurchschnitt; denn für die zugestandene Zahl von rund 52 000 deutschen Visen liegen 106 000 Anmeldungen vor.

Amerikanische Lohnverhältnisse werden häufig als außergewöhnlich günstig geschildert, und die Vereinigten Staaten werden als das Dorado der Arbeiter dargestellt. Der Londoner „Daily Herald“ gibt dagegen aus einem Gewerbegerichtsprotokoll aus Louisville, der 250 000 Einwohner zählenden Großstadt des Staates Kentucky, das folgende Frage- und Antwortspiel zwischen dem Richter und der Ehefrau eines Eisenbahnbeamten wieder: „Wieviel beträgt Ihre vierzehntägige Rechnung beim Kaufmann?“ „Zwischen 20 und 24 Dollar für die siebenköpfige Familie.“ „Und Sie sagen, Ihr Mann verdiene 27 bis 31 Dollar für zwei Wochen?“ „Jawohl!“ „Dann haben Sie also auf vierzehn Tage gerade sieben Dollar für die übrigen Ausgaben?“ „Jawohl.“ „Wieviel Räume bewohnen Sie?“ „Drei.“ „Haben Sie ein Bankguthaben?“ „Nein.“ „Ein Sparkassenbuch?“ „Nein.“ „Wieviel Milch kaufen Sie täglich für Ihre fünf Kinder?“ „Gar keine.“ „Wenn nun eines Ihrer Kinder sterben sollte, haben Sie die Mittel für das Begräbnis?“ „Nein.“ „Dann wären Sie also auf Wohltätigkeit angewiesen?“ „Ja, darauf müßten wir wohl rechnen.“

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Bekanntmachung.

Kindern unter sechs Jahren ist der Eintritt zu den Gottesdiensten — selbst in Begleitung Erwachsener — streng verboten!

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Für die Verlesung der Namen Verstorbener in den Zweiggottesdiensten

wird als Gebühr der Betrag von 3 R.-Mk. für jeden Namen erhoben. Die Meldung der Namen — mit der genauen Adresse des Auftraggebers — hat spätestens zwei Tage vor dem Versöhnungsfeste im Gemeindebüro zu erfolgen.

Den Aufsichtsbeamten ist die Annahme solcher Meldungen streng untersagt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Ermäßigungsanträge für die Gemeinde-Synagogen, welche nach dem 1. August eingereicht werden, finden keine Berücksichtigung mehr. Bei den Zweiggottesdiensten sind die Preise, wie an dieser Stelle bereits bekanntgegeben wurde, wesentlich herabgesetzt.

Gewandter Bankkassierer

für die Kartenausgabe zum Eintritt am 1. August 1927 gesucht. Meldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Aufgabe von Referenzen an das Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9.

Für die hohen Feiertage

werden noch mehrere Minjanmänner in die Provinz gesucht.

Meldungen schleunigst an den Verband der Synagogen-Gemeinden der Provinz Niederschlesien. (Büro: Breslau, Wallstraße 9.)





Freie Stellen.

Für den Chor der Alten Synagoge wird ein erster Tenor und ein zweiter Baß (Solokräfte) gesucht. Meldungen an das Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9.

Das Archiv bleibt während der Beurlaubung des Herrn Rabbiner Dr. Heppner von 11. Juli bis 8. August 1927 geschlossen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Kartenausgabe 1927

Umtausch der vorjährigen Karten findet im Gemeindehause, Wallstraße 9, von 9 bis 1 Uhr, außer Sonnabend und Sonntag, an folgenden Tagen statt:

A. Synagogen.

I. Alte Synagoge.

Buchst. A—F Montag, 8. August und Dienstag, 9. August.
" G—K Mittwoch, 10. August u. Donnerstag, 11. August.
" L—R Freitag, 12. August und Montag, 15. August.
" S—Z Dienstag, 16. August.

II. Neue Synagoge.

Buchst. A—F Mittwoch, 17. August u. Donnerstag, 18. August.
" G—K Freitag, 19. August und Montag, 22. August.
" L—R Dienstag, 23. August und Mittwoch, 24. August.
" S—Z Donnerstag, 25. August u. Freitag, 26. August.

Vormerkungen für frei werdende Plätze in den beiden Synagogen werden entgegengenommen. Formulare hierzu sind in der Kartenausgabestelle erhältlich.

Ermäßigungsanträge können nur in ganz dringenden Fällen berücksichtigt werden. Gesuche, unter Beifügung der betr. Platzkarten, sind an uns einzureichen.

Die Termine sind genau innezuhalten.

Nach Ablauf derselben ist eine Erneuerung ausgeschlossen.

Aufträge durch Fernsprecher können nicht aufgenommen werden.

B. Zweiggottesdienste.

Umtausch-Termine:

I. Alter Ritus.

a) Saal der Hermann-Loge: Montag, 29. August.
b) Saal 2 des T.-V. „Vorwärts": Freitag, 16. September.

II. Neuer Ritus.

a) Saal der Gesellschaft der Freunde: Dienstag, 30. August.
b) Saal 1 des T.-V. „Vorwärts":
Buchst. A—K Mittwoch, 31. August.
" L—Z Donnerstag, 1. September.
c) Konzerthaus, Großer Saal:
A—F Freitag, 2. Sept. und Montag, 5. September.
G—K Dienstag, 6. Sept. und Mittwoch, 7. September.
L—R Donnerstag, 8. Sept. und Freitag, 9. September.
S—Z Montag, 12. Sept. und Dienstag, 13. September.
d) Kammermusiksaal:
A—K Mittwoch, 14. September.
L—Z Donnerstag, 15. September.

Die Platzpreise sind bedeutend herabgesetzt worden. Ermäßigungen können daher für die Zweiggottesdienste nicht mehr gewährt werden.

Infolge der Preisherabsetzungen und mit Rücksicht darauf, daß in einigen Sälen die Einteilung der Plätze eine teilweise Aenderung erfahren mußte, können die Gemeindemitglieder für den betr. Zweiggottesdienst, in dem sie Plätze gehabt haben, neue Plätze auswählen.

Vergebung der freigewordenen Plätze: Mittwoch, 21. Sept. und Donnerstag, 22. September.

Die Termine sind genau innezuhalten.

Nach Ablauf derselben ist eine Erneuerung ausgeschlossen.

Aufträge durch Fernsprecher können nicht aufgenommen werden.

C. Jugendgottesdienste.

I. Alter Ritus.

Großer Saal der Lessing-Loge.

II. Neuer Ritus.

Kleiner Saal des Konzerthauses, 1. Stock, Eingang Portal 1. Die Ausgabe der Karten für die Jugendgottesdienste erfolgt durch die Religionslehrer bzw. Religionslehrerinnen.

D. Gratis- und Stehplatz-Karten

werden nur **Freitag, 23. September, von 9 bis 1 Uhr** ausgegeben. (Nicht Sonntag, wie im vorigen Gemeindeblatt irrtümlich angegeben war.)

Schriftliche Anträge wegen Gratiskarten werden unter Angabe des Ritus entgegengenommen. Wünsche für bestimmte Säle können nicht immer Berücksichtigung finden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die Preußische Schächterschule.

Auf Anregung des Rates des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden ist nunmehr in Berlin endgültig die Eröffnung der Schächterschule zum 15. Mai d. J. beschlossen worden. An der Spitze der Verwaltung steht ein Kuratorium, das sich aus drei Mitgliedern des engeren Rates des Landesverbandes und vier Rabbinern zusammensetzt, von denen je einer in Breslau und Frankfurt a. M. und zwei in Berlin amtieren. Mit der technischen Leitung wird Herr B. Gerendasi betraut, der schon früher eine größere Anzahl von Schülern ausgebildet hat, reiche Erfahrungen auf diesem Gebiete und alle erforderlichen Kenntnisse besitzt. Die Schule wird eine ganze Reihe von Schülern aufnehmen können. Die theoretische Ausbildung wird in die Hände eines Rabbiners gelegt, der als Autorität in Schächtfragen gilt. Die Ausbildungszeit ist auf anderthalb Jahre festgesetzt worden, kann aber bei außerordentlicher Befähigung der Zöglinge etwas verkürzt werden.

Junge Leute, die Neigung und Eignung für das Fach besitzen und sich diesem Beruf widmen wollen, mögen sich beim Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden, Berlin N 24, Oranienburger Straße 29, melden.

Trauungen.

12. 7. 11 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Else Steinmetz, Ahornallee 32, mit Herrn Fritz Fröhlich, Fürstenstraße 87.

19. 7. 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Charlotte Böhm, Gartenstraße 47, mit Herrn Dr. Hans Seelenfreund, Magdeburg.

9. 8. 3 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Trude Lewy, Trebnitzer Straße 9, mit Herrn Herbert Kempner, Münzstraße 1.

9. 8. 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Margot Markus, Gneisenaustraße 15, mit Herrn Erich Tichauer, Breslau.

14. 8. 4½ Uhr, Neue Synagoge: Frl. Luzie Blum-Spanier, Ohlauer Stadtgraben 16, mit Herrn Fritz Cohn, Dresden.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

13. 8. Hans Prager, Sohn des Herrn Erich Prager und der Ehefrau Martha geb. Kitke, Weinstraße 21.

20. 8. Joachim Michaelis, Sohn des Herrn Siegfried Michaelis s. A. und der Ehefrau Hertha Ruschin, verwitw. gewesene Michaelis geb. Johr, Freiburger Straße 24.

27. 8. Alfred Hamburger, Sohn des Herrn Hugo Hamburger und der Ehefrau Fanny geb. Heimann, Körnerstraße 16.

Synagoge der J. K.-V.-A.

20. 8. Wolf Marcus, Sohn des Herrn Professor Carl Marcus und der Ehefrau Hedwig geb. Schmuhl, Scharnhorststraße 24.

Barmizwah Neue Synagoge.

30. 7. Hans Böhm, Sohn des verst. Herrn Hermann Böhm und der Frau Doris geb. Schein, Karlstraße 28.

13. 8. Martin Isaksohn, Sohn des Herrn Ison Isaksohn und der Frau Else geb. Michel, Zimmerstraße 12.

20. 8. Siegfried Niklas, Sohn des verst. Herrn Isidor Niklas und der verst. Frau Rosa geb. Lachmann, Waisenhaus.

3. 9. Ernst Fleischmann, Sohn des Herrn Georg Fleischmann und der Frau Charlotte geb. Zepler, Gutenbergstraße 36.

3. 9. Werner Strauß, Sohn des Herrn David Strauß und der Frau Paula geb. Growald, Kürassierstraße 5.

17. 9. Helmut Aron, Sohn des Herrn Leo Aron und der Frau Dorothea geb. Cohn, Gabitzstraße 150 a.

17. 9. Günther Rotholz, Sohn des Herrn Berthold Rotholz und der Frau Margarete geb. Spanier, Wallstraße 20/22.

17. 9. Günther David, Sohn des Herrn Walter David und der Frau Eugenie geb. Oschinsky, Schwerinstraße 25.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni 1927.

Frau Emmy Loewe geb. Müller verehel. Zahnarzt, Kaiser-Wilhelm-Straße 97.

Alexander Schuster, Tonkünstler, Hohenzollernstraße 30.

Else Frieda Weigelt geb. Markus, Matthiasstraße 40.

Uebertritte in das Judentum

in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli 1927.

Keine.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

14. 6. Geheimrat Berthold Fränkel, Höfchenplatz 6, Amtsgerichtsrat a. D.
14. 6. Frieda Panz geb. Domany, Arztfrau, wohnhaft Budapest, nach dort überführt.
3. 7. Babette Freudenthal geb. Ettlinger-Halpern, Schloßplatz 9.

Friedhof Cosel.

15. 6. Samuel Jacobsohn, Kronprinzenstraße 53.
17. 6. Leo Glaser, Augustastraße 133.
20. 6. Johanna Nürnberger, Viktoriastraße 28.
21. 6. Lene Baender geb. Guttmann, Kirschallee 35.
22. 6. Hermann Wolff, Hohenzollernstraße 64/66.
23. 6. Simon Lewy, Herderstraße 4.
23. 6. Selma Mandowsky, Tauentzienstraße 62.
23. 6. Katz, Kind, Beuthen.
28. 6. Auguste Schüftan geb. Sittenfeld, Jauer.
28. 6. Henriette Heinrich geb. Gold, Agnesstraße 11.
28. 6. Hermann Fein, Reuschestraße 13/14.
28. 6. Ilse Markus geb. Wünsche, Telegraphenstraße 8.
30. 6. Adolf Lewy, Tauentzienstraße 153.
30. 6. Josefine Chwolka, Herrnprotsch.
30. 6. Bertha Stein, Friedrich-Wilhelm-Straße 24.
5. 7. Carl Moses, Neudorfstraße 35.
6. 7. Herbert Kremski, Berlin.
7. 7. Emil Ehrlich, Eichbornstraße 4/6.
8. 7. Dr. Georg Littwitz, Hohenzollernstraße 24.
11. 7. Lisbeth Horwitz, Kantstraße 3.
12. 7. Rosalie Abbe, Alsenstraße 2.
12. 7. Salo Lewy, Augustastraße 116.
12. 7. Pauline Steinmetz geb. Singer, Gartenstraße 63.
13. 7. Paula Epstein, Neudorfstraße 77.

Buchbesprechungen

Aus Vergangenheit und Gegenwart der Juden und der jüdischen Gemeinden in den Posener Landen von Rabb. Dr. Heppner-Breslau (früher Koschmin) und Lehrer Herzberg-Kassel (früher Bromberg). Heft 24. Breslau 1927 (1,80 Mark).

Von diesem Werke, das in seinem ersten Teile eine „Geschichte der Juden in den Posener Landen" und im zweiten eine Geschichte der einzelnen jüdischen Gemeinden der Provinz Posen enthält, sind bis zum Ausbruch des Krieges 22 Hefte erschienen, in welchen in alphabetischer Reihenfolge und mit Abbildungen versehen 82 Gemeinden (von Adelnau bis Rakwitz) behandelt werden. Seitdem ist infolge der Ungunst der Verhältnisse und der erschwerten Beschaffung des Materials nur ein einziges Heft (Rakwitz bis Schmiegel) im Jahre 1921 zur Ausgabe gelangt. Und jetzt haben die Verfasser auf Drängen ehemaliger Posener ein weiteres Heft (Nr. 24) erscheinen lassen, in welchem uns die Geschichte der Gemeinden Schmiegel, Schneidemühl, Schoenlanke, Schocken, Schrimm, Schroda und Schubin (Anfang) auf Grund fleißiger und sorgfältiger Aktenstudien geschildert werden. Im ganzen sind es jetzt 102 Posener Gemeinden, aus denen Vergangenheit und Gegenwart uns die Bearbeiter hochinteressante Mitteilungen machen. Deshalb kann die Anschaffung dieses Werkes, das vom Selbstverlage: Breslau, Antonienstraße 24, bezogen werden kann, allen Bibliotheken und besonders allen aus der Provinz Posen stammenden Juden aufs wärmste empfohlen werden.

* * *

Gronemann, Sammy: **Hamans Flucht.** Ein Purimspiel in fünf Bildern. Wien-Leipzig. R. Löwit, 1926.

Der kleine Heinz will die Megilloh nicht lernen und wird deshalb von seinem Onkel ins Bibliothekszimmer eingesperrt. Der Junge schläft ein; seine Traumbilder führen ihn nach Susa, nach Jerusalem zur Zeit Vespasians, nach Spanien zur Zeit Torquemadas, nach Böhmen zur Zeit Josephs II. Immer wieder begegnet er Haman, dem personifizierten Antisemitismus.

Das Ganze ist sehr kindlich und sehr lustig geschrieben; die Kinder werden viel Freude an den wechselnden Bildern haben. Das Verständnis für den tiefen Sinn des Spiels: der Antisemitismus im Wandel der Zeiten wird ihnen jedoch nicht aufgehen. M.

* * *

Dr. Michael Müller-Claudius: Deutsche Rassenangst. Verlag C. A. Schwetschke & Sohn, Berlin, 150 Seiten, Preis 5 Mark. Diese Biologie des deutschen Antisemitismus eines rein arischen Studienrats aus Berlin ist nicht zu werten als eine der üblichen Streitschriften gegen

den völkischen Rassenwahn, sondern ist eine tiefschürfende, streng wissenschaftliche Arbeit eines feinsinnigen Psychologen, wirtschaftsgebildeten Historikers und seelenkundigen Pädagogen, der die feinsten Regungen und Schwingungen jugendlicher Herzen kennt. Die Ergebnisse seiner Forschungen werden ohne Rücksicht auf Anti- oder Prosemitismus festgestellt, das notgedrungene Bekenntnis des Verfassers, daß diese Ergebnisse und harten Tatsachen uns Deutschen nicht schmeicheln werden, wird für jüdische Leser keine Ueberraschung sein. In dem ersten Abschnitt, das ich im Gegensatz zum Ratschlage des Verfassers zuerst, nicht zuletzt zu lesen empfehlen möchte, entwickelt er an einer großen Reihe von Volksansichten und Volksglauben, seine höchst interessante Lehre von der Symbolzeugung und die Einwirkung dieses biopsychischen Erfordernisses für zahllose Deutsche auf die Entstehung und Entwicklung des deutschen Antisemitismus. Hier offenbart sich in einer biopsychischen Spekulation eine ganz neuartige Auffassung und Erklärung des Antisemitismus in einer logisch aufgebauten Tatsachenverarbeitung, die auch für die Erklärung anderer Erscheinungen der Volkspsyche uns neue Wege weist.

In dem nächsten Abschnitt über die Geburt des deutschen Antisemitismus bringt der Verfasser eine Reihe wenig bekannter Geschichtstatsachen über die frühere gleichberechtigte angesehene Stellung der Juden auf deutschem Boden, die einen Antisemitismus eigentlich nicht hätten aufkommen lassen dürfen. Mit größtem Scharfblick werden dann die Ursachen der Geburt und der Fortentwicklung des deutschen Antisemitismus aufgedeckt, aber nicht in der bisher im Schrifttum üblichen Weise, auf äußere Umstände zurückgeführt, sondern darauf, daß der Jude als religiöser und nationaler Symboltypus gewertet (richtiger „geunwertet") wird.

Eine pädagogisch-jugendpsychische Studie für sich ist das dritte Kapitel, das die Tragödie zwischen Kind und Rassen behandelt. Ausgehend von der Rassensymbolik und der Jugendpsychologie behandelt der Verfasser mit seiner Kenntnis der jugendlichen Seele den Gegensatz zwischen christlichen und jüdischen Schülern durch Beeindruckung von außen, diese auf das richtige Maß zurückführend, und dann den viel tiefer gehenden aus sich selbst heraus, hervorgerufen durch die frühere Pubertätsentwicklung des jüdischen Kindes, die durch die spätere des christlichen Mitschülers nicht mehr überwunden werden kann. Dieser Teil enthält, ganz abgesehen von dem eigentlichen Zweck die Entwicklung und Gestaltung des Schülerantisemitismus zu zeigen, so viele feine Beachtungen der jugendlichen Psyche, daß er von allen Pädagogen gelesen werden sollte.

Das letzte Kapitel behandelt den Antisemitismus als deutsche Gefahr, ein Mahn- und Weckruf für alle, die es gut mit dem deutschen Vaterlande meinen, um endlich mit dem Widersinn der Symbolschuldübertragung auf den Juden aufzuräumen.

Unsere öffentlichen und Gemeindebibliotheken werden hoffentlich an diesem wertvollen wissenschaftlichen Buche nicht achtlos vorübergehen. Möge es viele besinnliche Leser finden, es verdient es, den Nutzen hat sicherlich der Leser!

Dr. R.

Geschäftliches.

Die Firma **Arnhold Rosenthal, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Straße 5,** die bestbekannte Bezugsquelle für Uhren, Juwelen usw., vollführt zurzeit einen großzügigen Um- bzw. Ausbau ihrer Geschäftsräume. Während des Umbaues wird ein Kassen-Rabatt von 10—20% gewährt. (Siehe auch Inserat.)

* * *

In die seit Jahrzehnten bekannte **Koebnersche Buchhandlung, Schmiedebrücke 17/18,** Lieferantin für Konfirmationsgeschenke, wissenschaftliche Literatur usw., ist am 15. Juli cr. der langjährige Prokurist der Firma, Herr Herbert Ehrlich, als Mitinhaber eingetreten.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.



An die jüdischen Handwerker Breslaus!

Denkt an Eure Zukunft! Eure Interessen werden am besten durch unsere Organisation, der 16 Ortsgruppen angehören, wahrgenommen.
Beitrittserklärungen sind zu richten an

Herrn Richard Kempe, Breslau, 2 Gartenstraße 86



Felix Simenauer, Malermeister

Parkstraße 38-40 — Tel. Ohle 4066

schnell — gut — preiswert





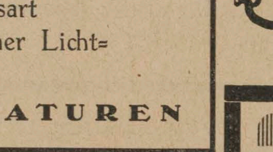
ROBERT PRINZ

Tel. Ring 2955 **Reuschestr. 47/48, nur I. Etage** Tel. Ring 2955



Beleuchtungskörper
für jede Beleuchtungsart
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen

STÖRUNGEN ⊙ REPARATUREN

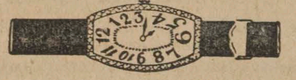


Tel. R. 6276

Ofenarbeiten

nur reelle Arbeit

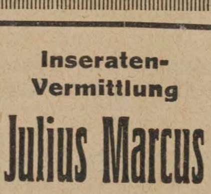
Eduard Isaac
Ofenbau-Geschäft
Friedrichstraße 21
Telefon: Ohle 5173



Wir vergrößern unsere Geschäftsräume!

Während des Umbaues **10-20%** Kassen-Rabatt

Arnhold Rosenthal
Neue Schweidnitzer Straße 5



Inseraten-Vermittlung
Julius Marcus
Breslau
Tauentzienstr. 149
Telefon Ohle 7819

Bauhütte Breslau

G. m. b. H.

Breslau 8, Stolzestr. 3/11 u. 4/14
Telefon: Ohle 3300 u. 6876

Unternehmen für Bauarbeiten aller Art
Holzbearbeitungsfabrik / Malereiabteilung

Dora Münzer-Bandmann

Opitzstraße 28 — Telephon: Stephan 36759

Unterricht in allen Handelsfächern

Reichskurzschrift u. Stolze-Schrey
auch Debattenschrift
Deutsch, französisch, englisch
Schreibmaschinenarb. u. Vervielfältigungen



Privat-Schule

für Stenographie, Schreibmasch. u. Rechtschreibg.

von Elise Orgler
Breslau 18, Scharnhorststr. 12/14
(Tel. Stephan 31905)

Lehrerin der Einheitskurzschrift an den Schlesischen Sendern

Ausbildung zu perfekten Stenotypistinnen auf moderner Grundlage // Stenograph.-Abendkursus zu ermäßigten Preisen für Büroangestellte und Beamte // Anfertigung v. Schreibmasch.-Arbeiten

ANZEIGEN-ANNAHME: Druckerei Th. Schatzky A.-G., Breslau 3, Neue Graupenstraße 7 FERNSPRECHER Ring 8551 und 8552

Gellert & Eichwald

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Neuzeitl. Schaufensterbeleuchtungen
Sofortige Beseitigung von Störungen

Gräbschener Straße 39
Fernsprecher Ring 7903

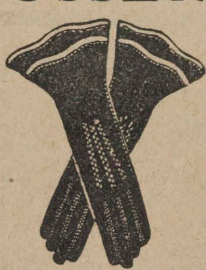
Freiburger Straße 12
Fernsprecher Ohle 3143

Schokoladen Desserts „Abrams" Honigkuchen Pralinen
Tauentzienstraße 59
Neue Taschenstraße 26
Gartenstraße 51
Friedrich-Wilhelmstraße 34

Wertvolle Möbel
zu den denkbar niedrigsten Preisen in formschöner Ausführung. Langjährige Garantie. Besichtigung der Verkaufsräume unverbindlich. Zahlungserleichterung bei Kassapreisen. In Beamtenkreisen bestens eingeführt.
Vereinigte Breslauer Tischlermeister
G. m. b. H. Neue Graupenstr. 12

HAMANN'S
Bittere Schokol. 80 Pfg. pro Tfl.
Konfekt 4.80 Mk. „ Pfd.
Extra-Mischg 6.— „ „ „
Bresl. Verkaufsstelle E. Peierls
Wallstraße 5, ptr. Telephon Ohle 1400
Zusendung frei Haus bereitwilligst.

Handschuh-Fabrik BÖSSERT



Gegründet 1881
Einzelverkauf:
Neue Schweidnitzer Straße 15, hpt.

E. Juncker
Inh.: Rosa Honigbaum
Gartenstraße 53/55 (Liebichhaus)
Tel. Stephan 33160
Feinste Konfitüren
Schokoladen, Keks
Hamann's bittere Schokoladen
Hamann's berühmte Konfitüren

Lebende und frisch geschlagene
Flußfische
sowie **Seefische** und **Räucherwaren**
kaufen Sie stets am billigsten im
Fischversand Silesia
Breslau 5, Markthalle II
Tel.: Stephan 36623. – Telegr.-Adr.: „Silesiafische"
Stets größte Auswahl am Platze!

Kaufe
getragene Herren-, auch elegant. Damen-Garderobe, Schuhe
zahle hohe Preise
Fuchs
Breslau, Lohestr. 34
Telefon Stephan 30919
Sonnabend geschlossen

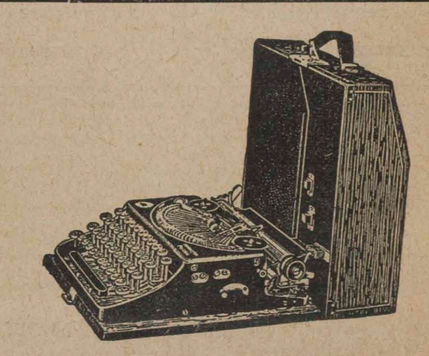
Lebensmittel
Delikatessen
Wasch-artikel



Lieferung frei Haus
Tel.: Stephan 30730

Pianohaus Carl Quandt
G. m. b. H., Ohlauer Str. 45
Pianos mit den neuest. Errungenschaften der Pianobaukunst:
Patent-Klangstab (D. R. P. 321907)
und Resonanzsteg-Verdoppelung!
Besichtigung unverbindlich. — Kulanteste Zahlungsweise.

Jakob B. Brandeis
Karlstraße 20 - Tel.: Ring 2023
Moderne jüd. Literatur
Gute Jugendbücher



Remington - Portable
Die Schreibmaschine für jedermann
Einfache Umschaltung
im Koffer 10 cm hoch
mit Rücktaste Preis RM. **250.—**
20—25 RM. monatliche Teilzahlungen
Sämtliche Modelle Remington-Schreib- u. Buchungsmaschinen
A. Wollmann, Breslau 1
Nikolaistraße 14, Fernspr. 40295/96/97

Be- und Entwässerung
Elektro-Anlagen · Lüftungs-Anlagen
Oscar Unikower
Gartenstraße 89 · Fernspr.: Ring 598

Für die Reise:
Fleischkonserv., Hartspiritus nebst Kocher, kondens. Milch in Tuben, Sahnbonbons.
Für die „9 Tage":
Eiernudeln, Pudding, Mazzomehl Pfd. 40 Pfg., Paniermehl, holländ. Rahmbutter, allerfeinst. französ. u. portug. Oel-Sardinen, Sardellen-, Lachs-, Anchovis-Past., Romadour-, Rahm-, Schweizer- und Holländer Vollfett-Käse. — Allerfst. Matjesheringe. — Speise-, Salat-, Mayonnaise- u. Oliven-Oel, Lachs (Salm.) gekocht in Dosen, Mayonnaise, Remoulade, Appetit-Sild, Wein-Essig-Konserven, Kondens Milch.
Emil Breslauer,
Wallstr. 23 - Tel Ring 8219
Lieferung in Breslau frei Haus

Julius Münzer
vereid. Dolmetscher
für Englisch u. Französisch
f. d. Landger.-Bez. Breslau
Opitzstr. 28 Stephan 36759
Uebersetzungen aller Art:
Englisch Französ. Spanisch

Warmwasser-Heizungen
Elegante Bade- & Waschanlagen
Große Musterausstellung — Erneuerungen
DAVID GROVE A.-G. · Breslau 2
Telefon: Ring 7164 u. 6879
Neue Taschenstraße 30